

**Oberkonsistorialrat Karl Christian von Flatt an das Calwer Dekanatamt (Dekan Ludwig Friedrich Fischer). Stuttgart 22.2.1828
Landeskirchliches Archiv Stuttgart, A 26, Bd. 485**

22. Feb[ruar] 1828

N. 982

1) An das Decanatamt Calw.

Man hat den Bericht des Dekanatamts, betreffend die sonderbare Krankheitsgeschichte eines 11jährigen Mädchens in Möttlingen, eingesehen und gibt demselben folgendes zu erkennen.

Da auf der einen Seite diese Krankheitsgeschichte keine zureichende oder gar nöthigende Gründe zur Annahme von physischen Einflüssen böser Geister darbietet, und auf der andern Seite die Meinung, daß noch jezt dämonische Einwirkungen dieser Art statt finden, besonders aber die buchstäbliche Deutung solcher Gespräche von Dämonen, wie sie in der Erzählung von den Krankheitsanfällen jenes Mädchens vorkommen,

[*Am Rand:*] nicht nur für die christliche Religiosität nicht förderlich ist, sondern auch einem rohen Aberglauben, der sogar leicht

[*Am Rand:*] dem Ruf und der bürgerlichen Ehre solcher

Personen, welche man dämonischen Einflüssen unterworfen glaubt, nachtheilig werden kann, so muß man es um so mehr misbilligen, daß der Pfarrer in Möttlingen öffentlich diese Ansicht, die er in jedem Fall als Privatmeinung hätte zurückhalten sollen, ausgesprochen hat, als selbst in dieser und in der andern, im dekanatamtlichen Bericht nur beiläufig berichteten Krankheitsgeschichte einige Umstände erwähnt werden, die gar zu deutlich auf das Sprechen eines geistig und körperlich kranken menschlichen, nicht aber eines übermenschlichen Wesens hinweisen: vorzüglich hat sich der Pfarrer dadurch verfehlt, daß er ohne vorherige Anfrage bei dem Dekan in die öffentliche Fürbitte in der Kirche, welche übrigens an sich betrachtet ganz zweckmässig und der gewöhnlichen Sitte vollkommen gewiß war, die Worte einrückte: „für eine Tochter, die vom Teufel übel geplagt ist“.

Das Dekanatamt hat das Voranstehende dem Pfarrer zu eröffnen und ihm zu bedeuten, man versehe sich zu ihm [erwarte von ihm], daß er künftig und namentlich auf den Fall der Rückkehr ähnlicher Anlässe bei dem 11jährigen Mädchen behutsamer und vorsichtiger seyn werde.

Noch [auch?] wird dem Decanatamt der Auftrag ertheilt auf den Fall, daß bei dem gedachten Mädchen diese Krankheitszufälle wieder eintreten sollten, eine schickliche Äusserung des Amtsarztes über dieselbe einzusenden,

[*Am Rand:*] indem man gewünscht hätte, daß schon früher die Einleitung dazu durch das Oberamt getroffen worden wäre.

2) An das Decanatamt Calw.

Dem Decanatsamt wird in Beziehung auf seinen Bericht, die Krankheitsgeschichte des 11jährigen Mädchens in Möttlingen betreffend, der weitere Auftrag ertheilt, den Pfarrer daselbst auf folgendes aufmerksam zu machen:

[*Am Rand:*] Die rechtgläubigsten Theologen unserer evangelischen Kirche

Storr, Hark [Hess?], Reinhard, Knapp stimmen in der Behauptung überein, daß nur zur Zeit Christi und der Apostel aus besonderen Absichten, welche sich auf die Darstellung der herrlichen Macht Christi beziehen, Dämonen die Macht eingeräumt worden sey, Krankheiten des Körpers und Geistes zu bewirken. Solange man daher die Unmöglichkeit der Entstehung krankhafter Zufälle mit Erscheinungen aus physischen Ursachen nicht beweisen kann, so bleibt die Annahme dämonischer Einflüsse zum mindesten höchst zweifelhaft; und ein evangelischer Lehrer hat sich um so mehr zu hüten, diese Meinung zu begünstigen, je schädlicher und tiefeingewohnter[?] offenbar der Glaube des Volks an Blendwerk der bösen Geister, unnatürliche TeufelsKünste, Hexereien und dergleichen ist.

So auffallend in dem vorliegenden Falle die Krankheitszufälle[?] des 11jährigen Mädchens waren,

[*Am Rand:*] und so wenig das besondere und Eigenthümliche derselben ganz etlichen seyn mag,

so bieten sich doch wenigstens allgemeine Analogien von anderen Krankheiten dar, nach welchen jene Erscheinungen beurtheilt werden können. Es treten nemlich nach vielfachen Erfahrungen bei Kranken, deren NervenSystem in einem hohen Grade gereizt oder in einer vorübergehenden Zerrüttung ist, die allersonderbarste GedankenSpiele und Verirrungen der Phantasie hervor; namentlich sind unwillkührliche Lästerungen der heiligsten Dinge auch aus dem Munde religiöser Menschen in gewissen NervenKrankheiten nicht ganz selten; und die Verwechslung oder Vervielfältigung der Persönlichkeit und die Aneignung der Rolle fremder Personen zeigt sich sogar in FieberTräumen und Phantasien häufig.

Die Gespräche und Reden der Dämonen aber sind nach der Erzählung von dieser Krankheitsgeschichte höchst abentheuerlich, vernunftwidrig, gemein, platt und derb und können in der That mit den Reden, welche im N[eu]en Test[ament] den Dämonen zugeschrieben werden, in keine Vergleichung kommen. Vorzüg[lich] sind es zwey Äusserungen von vermeintlichen Dämonen aus dem Munde des 11jährigen und des 23jährigen Mädchens, nemlich die Forderung von 6 oder 12 c[reuzer] Reisegeld zum Einkehren, und die Klage über Verstopfung, welche gar zu deutlich sich als Einfälle der kranken Menschen charakterisiren, und sich daher wohl dazu geeignet hätten, selbst das Volk

[*Am Rand:*] darauf aufmerksam und

in der Meinung, die übrigen Reden seyen wirklich Worte von Dämonen gewesen, wenigstens irre zu machen.

[1. Unterschrift nicht lesbar]

[Karl Christian von] Flatt